

Inklusives Gemeinwesen Kreis Gütersloh

2. Dialog am 08. Oktober 2013 im Kreishaus Gütersloh

Dokumentation

Inklusion heißt Zusammenleben von Anfang an und überall.

14:00	Begrüßung durch Susanne Koch, Kreisdirektorin des Kreises Gütersloh
14:10	<p>Auf dem Weg zum Inklusiven Gemeinwesen im Kreis Gütersloh.</p> <p>Gesprächsrunde moderiert von Brigitte Büscher mit</p> <p>Susanne Koch, Kreisdirektorin des Kreises Gütersloh, Martin Henke, Geschäftsführer wertkreis Gütersloh gGmbH, Anette Harnischfeger, Sprecherin der Selbsthilfegruppen im Kreis Gütersloh, Hans Feuß (Mdl), 1. Vorsitzender des Kreissportbundes (KSB) Gütersloh, Hubert Erichlandwehr, Bürgermeister Schloß Holte-Stukenbrock</p>
15:00	Zwischenspiel der inclusonics
15:15	<p>Inklusion in Freizeit, Kultur, Sport und Ehrenamt</p> <p>Impuls zum aktuellen Forschungsstand von Dr. Volker Anneken, FiBS - Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport gGmbH</p>
15:45	<p>Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh</p> <p>Was ist passiert? Wie geht es weiter? Wie können wir zusammenarbeiten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammen-Arbeiten in Betrieben, auf Außenarbeitsplätzen und in Werkstätten • Zusammen-Bewegen: Öffnung von Angeboten in Freizeit, Kultur, Sport • Zusammen-Erreichen: Barrierefreie Mobilität und Stadtquartiere • Zusammen-Lernen: in Schulen, Kindergärten, Berufsbildungswerken • Zusammen-Wirken: Teilhabe, Selbsthilfe und ehrenamtliches Engagement • Zusammen-Wohnen: ambulantes Wohnen und inklusive Wohnprojekte • Zusammen-Finden: offene Runde
17:00	Einschätzungen und Ausblick durch Susanne Koch, Kreisdirektorin des Kreises Gütersloh

Gesprächsrunde

Susanne Koch (Kreisdirektorin): Der Prozess zum Inklusiven Gemeinwesen Kreis Gütersloh beschränkt sich nicht nur auf einzelne Bereiche, sondern berührt die gesamte Lebenswirklichkeit. Dabei fährt der Zug in Richtung Inklusion auf den verschiedenen Linien mit unterschiedlichem Tempo. Manche Akteure zögern noch. Sie sollten angesprochen und aktiviert werden. Das Thema der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung betrifft einen wichtigen Lebensbereich mit ganz viel Potenzial. Das Thema Bildung stand bisher nicht so sehr im Fokus des Prozesses, ist aber ein wichtiger Bestandteil, wie die aktuelle politische Diskussion zeigt. Das 9. Schulrechtsänderungsgesetz wird am 17.10. verabschiedet. Strittiger Punkt ist dabei die Konnexität. Vom Dialog erwartet sie sich, dass alle positive Motivation für ihre Arbeit mitnehmen. Ihr Wunsch ist es, dass die Städte und Gemeinden den Impuls aufnehmen und Inklusion zu ihrem Thema machen.



Abbildung 1: Brigitte Büscher im Gespräch mit Susanne Koch

Hubert Erichlandwehr (Bürgermeister Schloß Holte-Stukenbrock): Inklusion hat auch auf kommunaler Ebene Relevanz und wird durch die Initiativen des Kreises ins Bewusstsein gerückt. Bei der Umsetzung von Maßnahmen setzen die Finanzen allerdings manchmal Grenzen. Ein Beispiel mit positiver Wirkung für die Kommune ist die Einrichtung eines Außenarbeitsplatzes am städtischen Bauhof.

Beim Thema Bildung stehen die Kommunen auf dem Standpunkt, dass mit den Vorgaben des Landes unkalkulierbare Kosten verbunden sind, die nicht auf die Kommunen verlagert werden können. Vom Dialog erwartet er sich, dass der Gesprächsfaden nicht abreißt.

Hans Feuß (MdL, Vorsitzender KSB): Der Erfolg des Prozesses hängt an den Motoren. Konkrete Projekte und Erfahrungen, die aus persönlicher Motivation von unten gewachsen sind, sollten zu

Modellen werden z.B. inklusive Zirkusgruppe, Einfach Fußball. Der KSB hat die Aufgabe der Vernetzung im Bereich Sport übernommen.

Beim Thema Bildung ist er zuversichtlich, dass die Umsetzung gelingt. Bildung betrifft nur einen kleinen Teil der großen Gruppe von Menschen mit Beeinträchtigung. Für sie handelt es sich um die Umsetzung ihrer Menschenrechte.

Vom Dialog erwartet er sich einen intensiven Austausch und dass alle z.B. den inklusiven Trendsporttag nutzen, um gemeinsam Sport zu treiben.

Martin Henke (Geschäftsführer wertkreis gGmbH): Das Tempo des Prozesses ist zufriedenstellend. Es gibt positive Entwicklungen z.B. im Themenfeld Arbeit. Wichtig sind die Motoren vor Ort, die Impulse aufgreifen und die konsequente Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigung, die ihre Belange direkt einspeisen. Beides spricht für das Verfahren, die Menschen mitzunehmen.

Vom Dialog erwartet er sich, dass schrittweise das Schubladendenken aufgegeben wird und wir eine Idee davon bekommen, wie der nächste Schritt aussieht.

Anette Harnischfeger (Sprecherin Selbsthilfegruppen): Es braucht noch intensivere Vernetzung v.a. mit Menschen und Selbsthilfestrukturen vor Ort. Alle Menschen tragen dazu bei einen gesunden Kreis Gütersloh zu gestalten, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Das Thema Inklusion sollte „attraktiv“ gestaltet werden, um Menschen zu aktivieren, die vordringlich mit sich selbst beschäftigt sind.

Beim Thema Bildung wird deutlich, wie stark sich die Systeme eigentlich berühren und überschneiden. Z.B. könnte Selbsthilfe an die Schulen gehen und mehr Achtsamkeit schaffen.

Vom Dialog erwartet sie sich, dass man sich besser vernetzt und konkrete Maßnahmen aus dem Fahrplan folgen.



Abbildung 2: Podium des 2. Dialoges zum Inklusiven Gemeinwesen Kreis Gütersloh

Zwischenspiel der inclusonics



Abbildung 3: inclusonics mit „Oh happy day“



Abbildung 4: 150 Teilnehmende im Kreishaus Gütersloh

Aspekte aus dem Vortrag von Dr. Volker Anneken

Inklusion definiert sich als Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einem sozialen Raum. Die UN-Behindertenrechtskonvention macht Aussagen zur Teilhabe am kulturellen Leben in §30. Der Teilhabebericht der Bundesregierung zeigt deutlichen Handlungsbedarf im Hinblick auf die unterdurchschnittliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am Sport. Wesentliche Hürde für inklusiven Sport und Freizeit ist das Nicht-Informiert-Sein und Nicht-Wissen über den Umgang mit Heterogenität. Es gibt drei Möglichkeiten um mit Heterogenität in Sport und Freizeit, Kultur und Ehrenamt umzugehen:

1. Finanzielle Ressourcen nutzen für Assistenz für die Person mit Hilfebedarf und für die Gruppenleitung
2. Information und Qualifizierung von Einzelpersonen und Strukturen. Verschiedene Qualifizierungsmodelle ausprobieren und Zwischenlösungen umsetzen. Individuelle konzipierte Informations- und Qualifizierungsansätze sind erforderlich.
3. Netzwerkdanken von Systemen, die sich kennenlernen und sich sukzessive öffnen.



Abbildung 5: Dr. Volker Anneken vom FIBS



Abbildung 6: Nachfrage zum Vortrag

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Arbeiten



Abbildung 7: Dialog zum Thema Zusammen-Arbeiten

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
– Temporärer Arbeitskreis „Inklusive Betriebe“ gegründet	
– Kampagne „Inklusive Betriebe im Kreis Gütersloh“ angestoßen	<ul style="list-style-type: none"> – Öffentlichkeitsarbeit – Gute Beispiele gelungener Inklusion ins Internet stellen
– Information von Betrieben über Integrationsarbeitsplätze und Fördermöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> – Entscheidungsträger in Betrieben gewinnen und Ansprechpartner anbieten
– Kreis wird inklusiver Betrieb: Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in der Kreisverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Arbeitsplätze im Kreis und seinen Kommunen schaffen! – Mehr Einsatz der Politik für mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen!
	<ul style="list-style-type: none"> – Ansprechpartner benennen und Kommunikation zwischen Kommunen stärken
	<ul style="list-style-type: none"> – Gehörlose in Führungspositionen
	<ul style="list-style-type: none"> – Fahrplan ins Netz stellen und aktuell halten!

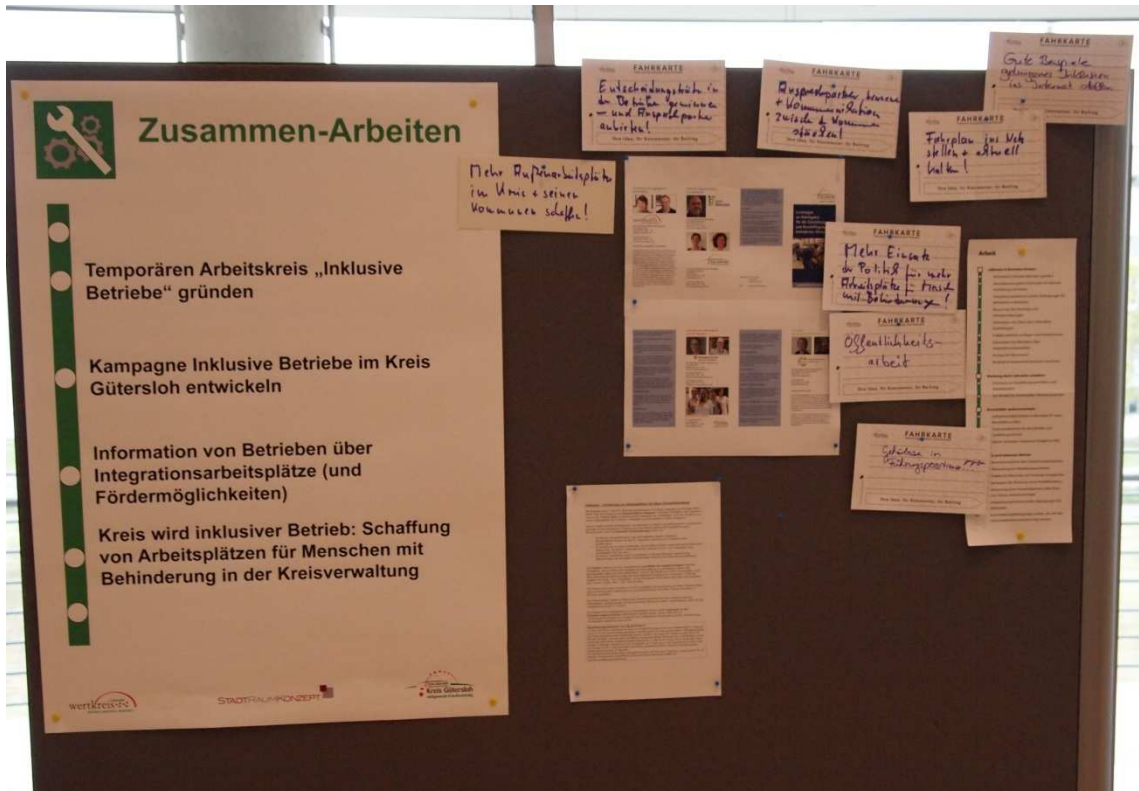


Abbildung 8: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: **Zusammen-Bewegen**



Abbildung 9: Dialog zum Thema Zusammen-Bewegen

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
<ul style="list-style-type: none"> – Dialog zwischen den Vereinen und Einrichtungen anstoßen 	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung durch hauptamtliche Koordinierungsstelle
<ul style="list-style-type: none"> – Platzierung des Themas Inklusion in den Aus- und Fortbildungen für Übungsleiter und Vorstände; Daraus folgt eine Sensibilisierung für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und Stärkung der Kompetenzen 	
<ul style="list-style-type: none"> – Verankerung eines Inklusiven Trendsporttags im jährlichen Veranstaltungsablauf des Kreissportbundes mit seiner Sportjugend – 	
<ul style="list-style-type: none"> – Angebote des KSB inklusiv weiterentwickeln (Bewegungskindergarten; Bewegungskiste) – Weiterentwicklung der Förderung der Anerkennungskultur 	<ul style="list-style-type: none"> – Neue Basis wird geschaffen durch die Umsetzung der Kooperationen von Grundschulen bzw. Kitas und Vereinen kann Inklusion gelebt / entwickelt werden! Übungsleiterausbildung / BIKUV (Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter) Projekte

- Die Sportstätten an der Janus Korczak Gesamtschule in Gütersloh (Finnenbahn, Fußballplatz etc.) nutzen zum gemeinsamen Erleben (FILB / Schule)
 - Im Sozialraum Kattenstroth auch nach dem Trendsporttag gemeinsame Sportangebote anstreben / wertkreis (FILB) und Janus Korczak Gesamtschule
-
- Verzahnung der Zusammenarbeit mit dem Behindertensportverband (BSNW) mit der Arbeit vor Ort im Kreis Gütersloh



Abbildung 10: Im Gespräch zum Thema Freizeit und Ehrenamt

Weitere Ergebnisse der Diskussion:

- Durch die Dialogveranstaltung ist eine Beteiligung der Behindertenvereine am inklusiven Trendsporttag entstanden. In Zusammenarbeit wurde ein Rollstuhlparcour angeboten.



Abbildung 11: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Erreichen

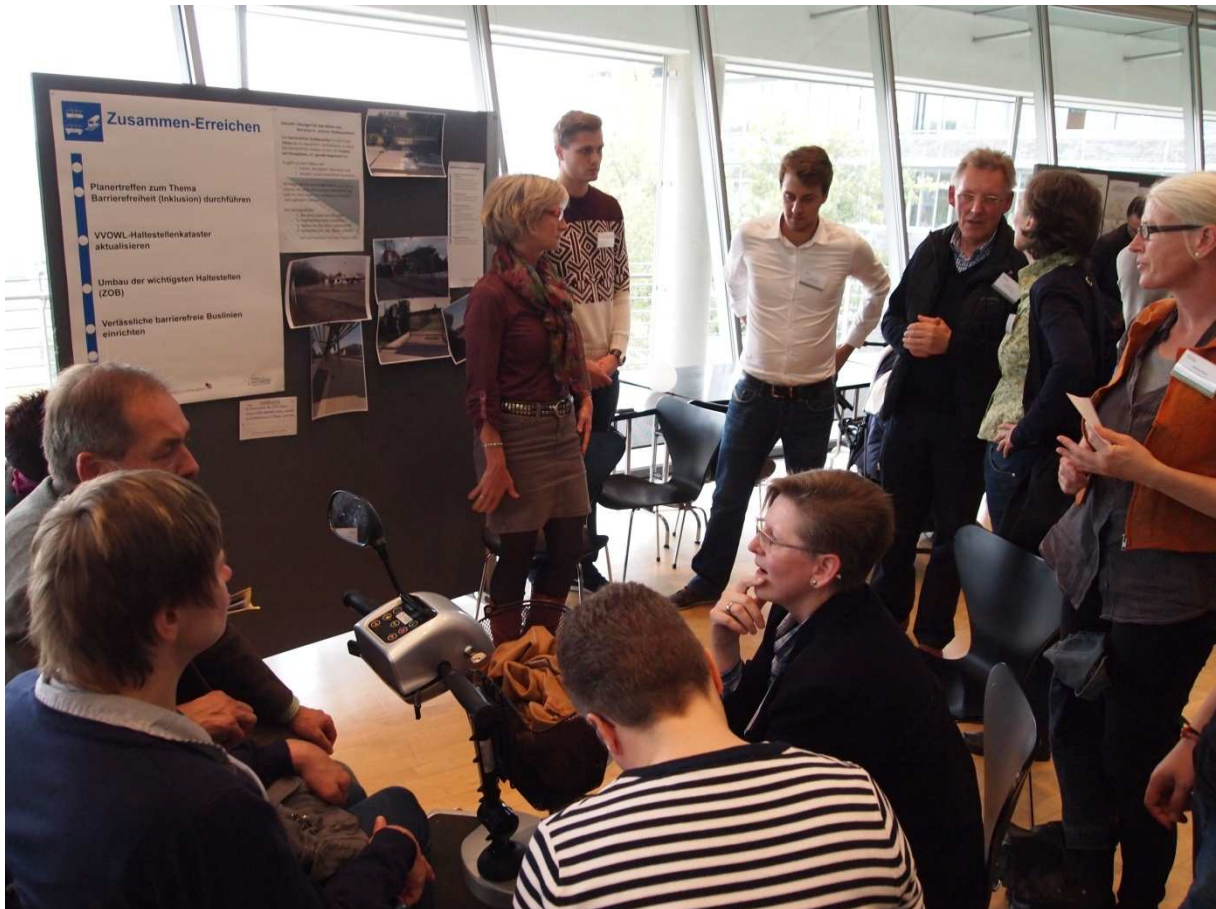


Abbildung 12: Dialog zum Thema Zusammen-Erreichen

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
<ul style="list-style-type: none"> – Planertreffen zum Thema Barrierefreiheit (Inklusion) durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> – Fachbereiche der verschiedenen Kommunen und Stadtwerke zum Thema Inklusion zusammen führen und „schulen“ (Ideenbörse) – Stadtwerke Gütersloh einladen, um direkt Dinge besprechen zu können
<ul style="list-style-type: none"> – VVOWL-Haltestellenkataster aktualisieren 	
<ul style="list-style-type: none"> – Umbau der wichtigsten Haltestellen 	<ul style="list-style-type: none"> – Beteiligungsform entwickeln, um Umbau zu priorisieren – Wichtige Haltestellen in Gütersloh: Weberei, Bahnhof, Flussbett, Einrichtungen des Wertkreis Gütersloh – Haltestelle Steiner Straße zu kurz um mit Rolli einzusteigen – Haltestelle Johannesfriedhof und Bertelsmann Hauptverwaltung sind nur in einer Richtung barrierefrei

	<ul style="list-style-type: none"> – Barrierefreiheit für alle Handicaps – Visualisierung der Informationen an allen Haltestellen (Gebärdensprache)
– Verlässliche barrierefreie Buslinien einrichten	<ul style="list-style-type: none"> – Bisher keine durchgängige Nutzbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel, da nur teilweise barrierefrei – Die Subunternehmen der SWG-Busse müssen vertraglich verpflichtet werden, ebenfalls nur Niederflurbusse mit Rampe einzusetzen – Busverkehr im ländlichen Bereich verbessern im Hinblick auf Taktung am Wochenende und abends – Busfahrer schulen, dass sie die Klappe hinten im Bus umklappen, wenn Rollis kommen
	– Fahrgastinformation im Internet verbessern
	– Fahrplanbuch für die Busse im Kreis Gütersloh
	– Mehr Anruf-Sammel-Taxi-Stellen im Sozialraum
	– Flexible Bedienformen in Schwachverkehrszeiten z.B. durch Bürgerbusse oder Anruf-Sammeltaxi
	– Ausbau von Aufenthaltsmöglichkeiten im Quartier und im Stadtgebiet (Bänke, überdachte Ruhepole)
	<ul style="list-style-type: none"> – Hilfe am Bahnhof Gütersloh gibt es nur zu bestimmten Zeiten. Die Bahn ist nicht flexibel, so dass das Fahrtziel nicht erreicht wird. – Mobilitätsservice der Deutschen Bahn nicht kürzen, sondern dem Bedarf der Kunden mit Behinderung anpassen (janet.carre@gmx.de)

Weitere Ergebnisse der Diskussion:

- Angebot des AWO Kreisverband Gütersloh e.V. Wohnberatungsagentur für ältere und behinderte Menschen im Kreis Gütersloh an die Kommunen: fachlich begleitete Quartiersspaziergänge „Auf dem Weg zu einem barrierefreien Wohnumfeld“ einschließlich Dokumentation, Lösungsvorschläge, Ergebnispräsentation. Kontakt: T. Krüger: 05241/9035 - 17, Frau Hegemann: - 27, D. Weißer: - 16

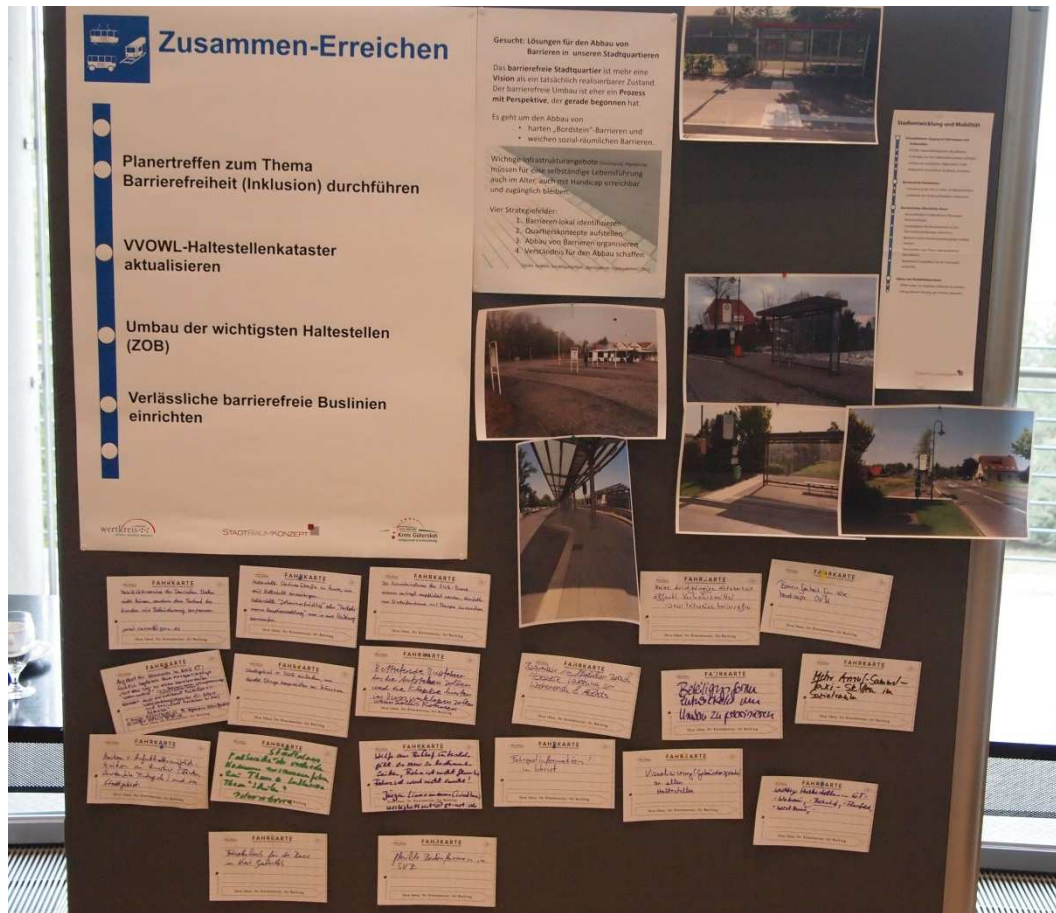


Abbildung 13: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Lernen



Abbildung 14: Dialog zum Thema Zusammen-Lernen

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung der Inklusion im Bildungsbereich im Kreis Gütersloh beobachten, dokumentieren und auswerten 	<ul style="list-style-type: none"> – Bestandsermittlung: was gibt es bereits? Was brauchen wir noch? Mit welchen Lücken können wir leben?
<ul style="list-style-type: none"> – Schritte zur inklusiven Bildung im Kreis Gütersloh durch die AG Inklusion (erweitertes Leitungsteam Bildung) festlegen 	
<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung der Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens in den kreiseigenen Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Mut Inklusion an Schulen zu bringen und Kindern vor Ort die Chance geben, gemeinsam zu lernen – Projektarbeit von Regelschulen mit Förderschulen anregen (gemeinsamer Sportunterricht, Film, Schulgarten etc.) – Sicherung von Qualität
	<ul style="list-style-type: none"> – Das Thema Bildung muss mehr Bedeutung bekommen, auch in diesem Dialog, weil zurzeit die Voraussetzungen für die zukünftige schulische Inklusion systematisch verschlechtert werden.
	<ul style="list-style-type: none"> – Anfang ist gemacht und muss mit Inhalt gefüllt werden: Nutzung bereits bestehender Netzwerke, Informationsaustausch, Einbindung von Fachkompetenzen in den Kommunen

	<ul style="list-style-type: none">– Bei Bildung die außerschulische Bildung = Jugendarbeit mitdenken!
	<ul style="list-style-type: none">– Kompetenzzentren unbekannt. Hilfe für betroffene Eltern wo? Anlaufstelle
	<ul style="list-style-type: none">– Hauswirtschaftstraining und Alltagskompetenzen vermitteln für Wohngruppen
	<ul style="list-style-type: none">– Gebärdensprache von 0-Jahren bis zum Abitur (Frühförderung)



Abbildung 15: Im Gespräch über inklusive Bildung

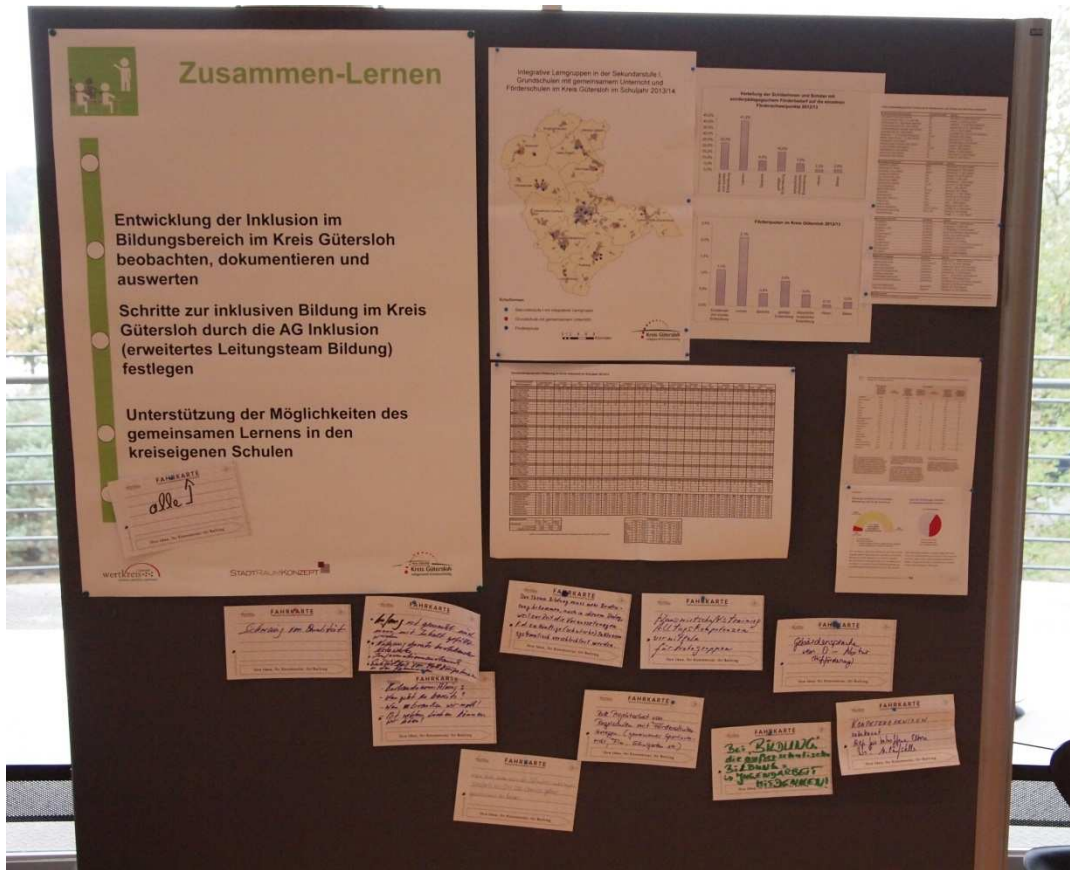


Abbildung 16: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Wirken



Abbildung 17: Dialog zum Thema Zusammen-Wirken

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
<ul style="list-style-type: none"> – Kooperation zwischen Selbsthilfegruppen und Ärzten aufbauen 	
<ul style="list-style-type: none"> – Fortbildungsprogramm für medizinisches Fachpersonal durchführen 	
<ul style="list-style-type: none"> – Qualitätssiegel „Wir unterstützen Selbsthilfe“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Selbsthilfe noch stärker vernetzen und „Marketing“ in eigener Sache verstärken
<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung von Teilhabegrundsätzen für den Prozess 	<ul style="list-style-type: none"> – Wie geht es mit dem Behindertenbeirat weiter? Meinungsbildung und Entscheidung im Kreistag! – Gründung eines Behindertenbeirates – Beteiligung von Menschen mit Handicap bei der Planung von Bauvorhaben
	<ul style="list-style-type: none"> – Sich jeden Tag fragen: habe ich heute Neugier und Interesse an jemandem gezeigt, der ganz anders ist als ich?

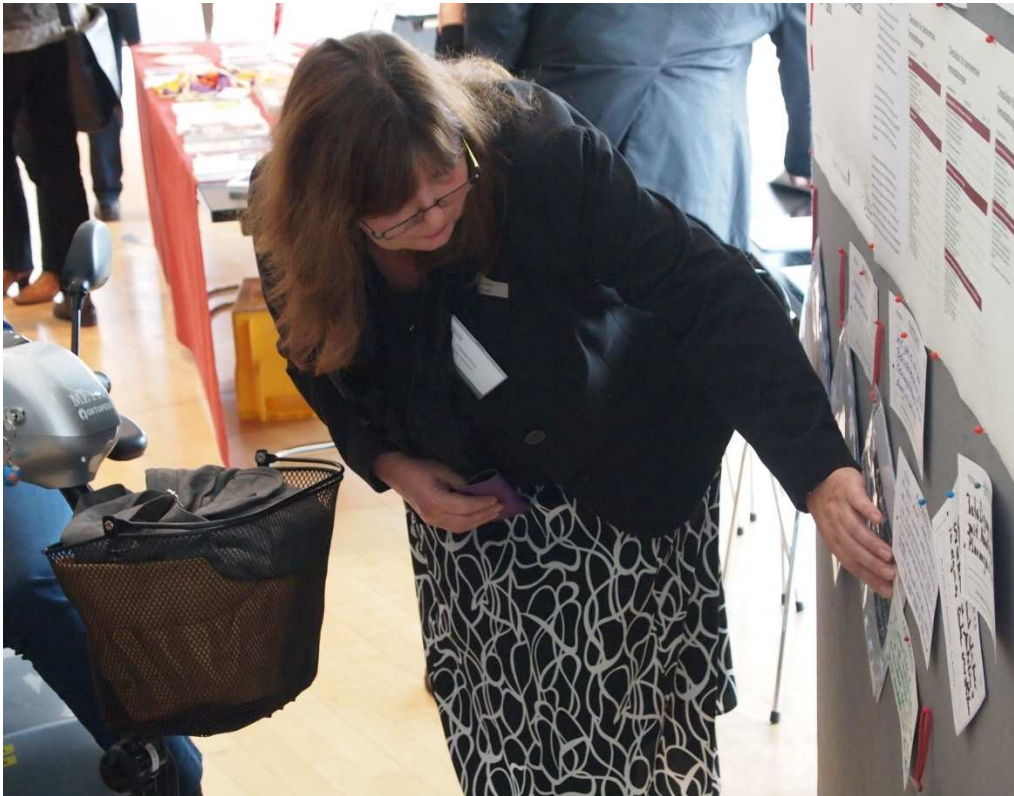


Abbildung 18: Gemeinsam-Wirken

Weitere Ergebnisse der Diskussion:

- Es gibt verschiedene „Begegnungsangebote Alt und Jung“ zwischen wertkreis Gütersloh und dem AWO-Kreisverband Gütersloh e.V. z.B. Schreibwerkstatt, offenes Café, Migrantinentreff, Computerwerkstatt, Werken. Super soziale Bildung mit fachtheoretischen Inhalten. Kontakt: Andrea Hünneke: 05241/ 211 5 300 wertkreis Gütersloh, D. Weißer: 05241/ 9036-16



Abbildung 19: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Wohnen



Abbildung 20: Dialog zum Thema Zusammen-Wohnen

Laufende Maßnahmen	Impulse durch den Dialog
<ul style="list-style-type: none"> – Befragung zur Lebenssituation durchführen (Rietberg) 	
<ul style="list-style-type: none"> – Ambulante Wohnangebote weiterentwickeln (Beratungsfunktion des Kreises) 	
	<p>Angebot des AWO Kreisverband Gütersloh e.V. Wohnberatungsagentur für ältere und behinderte Menschen im Kreis Gütersloh: Information, Beratung, Begleitung von Wohnanpassungsmaßnahmen und organisieren und durchführen von Quartiersspaziergänge „Auf dem Weg zu einem barrierefreien Wohnumfeld“. Kontakt: T. Krüger: 05241/9035 - 17, Frau Hegemann: - 27, D. Weißer: - 16</p>

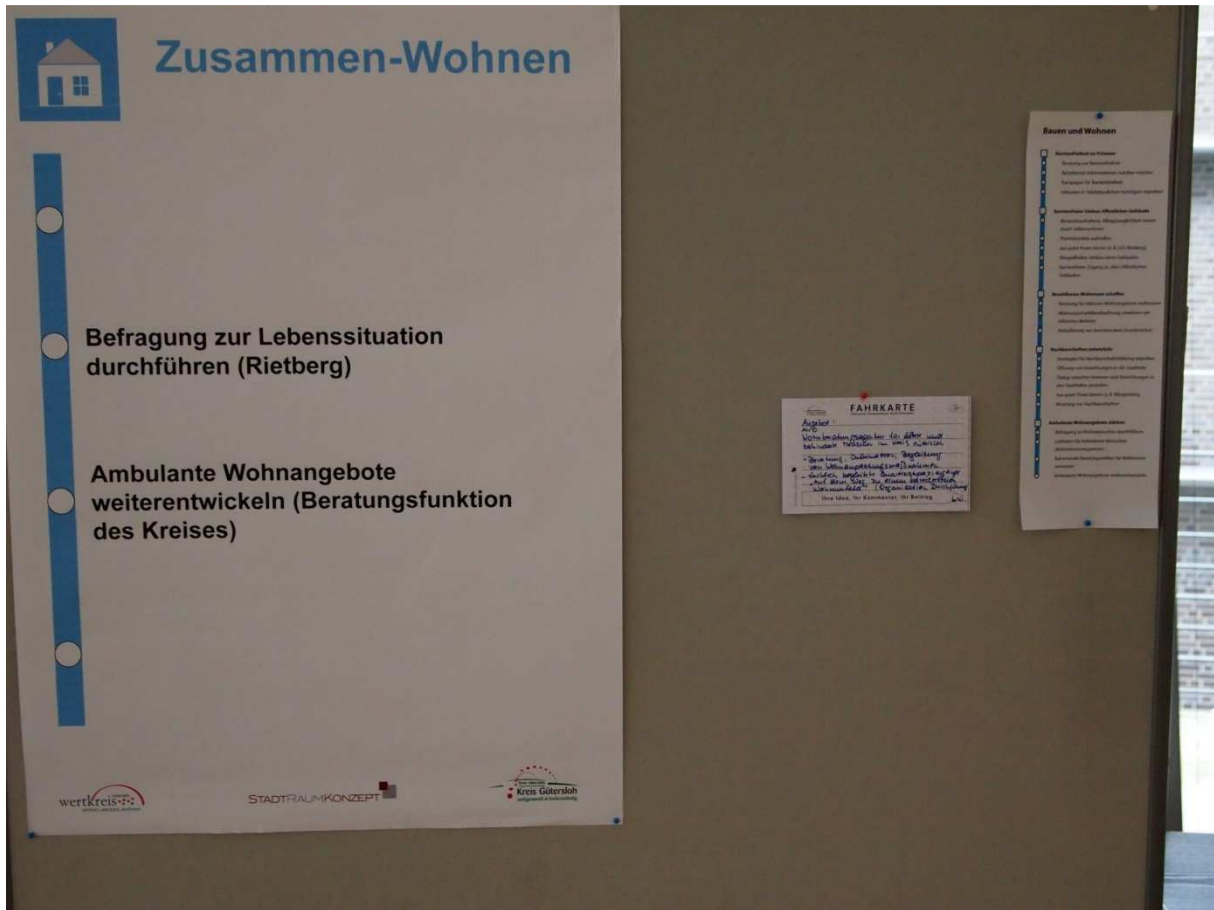


Abbildung 21: Ergebnisse des Dialoges

Dialog über das inklusive Zusammenleben im Kreis Gütersloh: Zusammen-Finden

Impulse durch den Dialog

Nicht nur für hörgeschädigte Menschen wird zu schnell gesprochen auch „normal“ hörende Menschen können einem Beitrag leichter folgen, wenn Sprechpausen eingehalten werden.

Veranstaltungen sind oft mit Gebärdensprachdolmetschern ausgestattet aber leider kaum oder gar nicht mit Schriftdolmetschern. Es gibt aber viele Menschen mit einer Hörbehinderung, die keine Gebärden sprechen.

Katalog der vorhandenen Angebote

Es muss noch mehr getan werden, z.B. an den Zügen. Es ist noch viel zu tun, aber meistens scheitert es am Geld.

Dialog fortsetzen (Karte nicht auf dem Foto)

Kommunen ins Boot holen (Karte nicht auf dem Foto)

